HOFFNUNGS:ZEICHEN

Das Impulsmagazin des WEG

EIN WERK IN DER EVANGELISCHEN KIRCHE A.B. IN ÖSTERREICH

WEG
WERK FÜR EVANGELISATION UND GEMEINDEAUFBAU

NR. 4
2026

GESELL-SCHAFT GESTALTEN

AUFBLÜHEN IM SOZIALRAUM



INHALT:

Wie Gemeinde ihrem Ort guttut
Theo Espresso
Interview: Was ist eigentlich ...?
Toolbox - den Sozialraum entdecken

INSPIRATION: WENN GOTT ZUM ESSEN BLEIBT

Patrick Todjeras

Eine offene Zelttür, ein üppiges Essen und ein ungläubiges Lachen. Bei Abraham und Sara beginnt neue Hoffnung mit Besuch. Gedanken zu 1. Mose 18,1–15.

Es ist Mittag. Die Hitze steht, Abraham sitzt vor seinem Zelt. Ein guter Zeitpunkt, um möglichst wenig zu tun. Dann stehen drei Männer vor ihm. Er bietet Wasser, Schatten und einen Bissen Brot an. Aus dem Bissen wird ein Festessen. Sara backt, ein Knecht bereitet ein Kalb zu. Biblische Gastfreundschaft hat offenbar einen großzügigen Begriff von einer Kleinigkeit.

Die Geschichte beginnt mit der Nachricht, dass der HERR Abraham erscheint. Abraham empfängt zunächst drei Reisende. Da ist noch keine Gewissheit, wen er bewirtet. Er sieht Menschen, die eine Pause brauchen, und macht ihnen Platz. Hebräer 13,2 erinnert später daran: In der Gastfreundschaft kann sich mehr ereignen, als Gastgeber ahnen.

Das ermutigt mich, auf die Nachbarschaft unserer Gemeinden zu schauen. Wer geht an unseren Türen vorbei? Wer sucht ein Gegenüber? Und bei wem könnten wir selbst einmal zu Gast sein? Hinter dem etwas technischen Wort Sozialraum stehen Menschen mit Namen, mit Sorgen und mit erstaunlichen Gaben. Manchmal beginnt eine gute Beziehung mit einem Stuhl, den jemand dazustellt.

Unter dem Baum dreht sich die Geschichte. Die Gäste fragen nach Sara und kündigen ihr einen Sohn an. Nun empfangen die Gastgeber selbst etwas: eine Zukunft, mit der sie kaum noch rechnen. Sara lacht. Wer lange gehofft und oft Enttäuschung erlebt hat, versteht sie vielleicht gut. Es gibt ein Lachen, das die eigene Sehnsucht schützen will.

In der Gastfreundschaft kann sich mehr ereignen, als Gastgeber ahnen.

Gott hört dieses Lachen. Er fragt: „Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?“ Sara streitet aus Furcht ab, gelacht zu haben. Gott bleibt mit ihr im Gespräch. Seine Verheißung trifft auf einen Menschen voller Zweifel. Dieses Kind wird Geschenk sein. Es lässt sich weder erarbeiten noch durch besondere Gastfreundlichkeit verdienen.

Darum ist die Geschichte auch kein Erfolgsrezept für Gemeinden. Eine offene Tür garantiert weder volle Kirchen noch ein Leben ohne unerfüllte Wünsche. Abraham und Sara empfangen eine besondere Verheißung in Gottes Geschichte mit Israel. Uns lädt der Text ein, Gottes Möglichkeiten mehr zuzutrauen als unserem vertrauten Urteil: Dafür ist es zu spät.

Für die WeG-Arbeit nehme ich eine schlichte Ermutigung mit: Wir dürfen Beziehungen wagen und dabei selbst Empfangende sein. Gottes Liebe bezeugen, aufmerksam zuhören, uns helfen lassen. Vielleicht wartet im nächsten Gespräch eine Frage, die unseren Glauben neu weckt. Vielleicht ein Mensch, mit dem wir künftig beten. Machen wir einander Platz. Gott hat noch Wege mit uns.



Foto: IStock

EIN FEST FÜR TREUE ENGAGIERTE

Patrick Todjeras

Am 14. und 15. Mai 2027 lädt das WeG zum Fest der Hoffnung nach Wels ein. Für Ehrenamtliche und Gemeindeleitungen, eine Zeit zum Aufatmen.

Wer in einer Gemeinde mitarbeitet, kennt diese besondere Fähigkeit: Man kommt zum Gottesdienst und geht mit drei neuen Aufgaben nach Hause. Dazwischen hat man noch den Beamer gestartet und jemanden gefunden, der den Schlüssel hat. Vieles gelingt, weil Menschen verlässlich da sind. Dafür sind wir von Herzen dankbar.

Weil Menschen verlässlich da sind. Dafür sind wir von Herzen dankbar.

Manche tragen seit Jahren Verantwortung und merken inzwischen, wie schwer sie geworden ist. Andere lieben ihre Gemeinde und fragen sich zugleich, wie es weitergehen kann. Ihnen möchten wir mit dem Fest der Hoffnung einen Ort bereiten, an dem sie selbst Stärkung empfangen. Auch wer gerade wenig Kraft mitbringt, ist herzlich willkommen.

Von Freitag, 14. Mai, 16:30 Uhr, bis Samstag, 15. Mai 2027, 16:30 Uhr, kommen wir im Cordatushaus in Wels zusammen. Wir planen Impulse und viel Gelegenheit zur Begegnung. Musik, Gebet und Segen gehören dazu. Und ja: Auch Zeit für Kaffee und Gespräche, die keinen Tagesordnungspunkt erfüllen müssen.

Drei Fragen begleiten uns durch diese 24 Stunden. Was lässt einen Menschen aufblühen, der selbst viel für andere tut? Was hilft einer Gemeinde, mit ihren vorhandenen Kräften gut zu leben? Und wie kann sie ihrem Ort guttun? Der Blick geht dabei in den Alltag: zu Beziehungen, die tragen, und zu Aufgaben, die wir miteinander teilen oder auch einmal abgeben dürfen.



Das Buch „Blühen lassen" von Michael Herbst und mir steht hinter diesen Fragen. Es ermutigt dazu, auf geistliche und menschliche Lebenszeichen zu achten. Wo schöpfen Menschen aus dem Evangelium neue Zuversicht? Wo werden Konflikte geklärt? Wo findet jemand Anschluss? Solches Aufblühen kann auch in einer kleinen Gemeinde geschehen.

Persönlicher Austausch und Ruhe sollen ihren Platz haben.

In praktischen Werkstätten wollen wir Anregungen für überschaubare nächste Schritte geben. Geplant sind Themen wie einfach Gottesdienst feiern, Verantwortung teilen, Familien im Glauben begleiten und gut mit dem umgehen, was zu Ende geht. Persönlicher Austausch und Ruhe sollen ihren Platz haben. Niemand muss am Ende eine neue Projektliste vorweisen.

Besonders freuen wir uns auf ehrliche Hoffnungsgeschichten. Von Menschen, die erfahren haben, was sie trägt. Die auch von Mühen erzählen dürfen. Denn die Hoffnung auf Christus hält es aus, wenn wir unsere Fragen mitbringen. Sie lebt von dem, der uns kennt und seiner Gemeinde treu bleibt.

Vielleicht ist dieses Fest eine gute Gelegenheit, gemeinsam mit jemandem aus der eigenen Gemeinde zu kommen. Ladet auch die ein, die sonst im Hintergrund alles möglich machen. **Wir möchten sie sehen und ihnen danken. Wir freuen uns auf euch!**

Fest der Hoffnung
14.–15. Mai 2027
Cordatushaus, Martin-Luther-Platz 1, 4600 Wels

Weitere Informationen: www.eundg.at

WEG INSIDE

Tag der offenen Tür, 18. September 2026

Einfach mal im WeG stehen!
Unter diesem Motto öffneten wir unsere neuen Türen in Wels und freuten uns über viele herzliche Begegnungen, inspirierende Gespräche und Menschen, die mit uns am Weg sind.







THEO ESPRESSO

Kathrin Hagmüller

Eingestreut

In der Apostelgeschichte wird berichtet, dass die Jesusgläubigen nach der Ermordung des Stephanus fliehen müssen. Aus den vielen in Jerusalem werden wenige an neuen Orten. Philippus kommt nach Samarien und verkündet Christus mit Worten und Taten. Am Ende heißt es: „...Und es kam große Freude auf in jener Stadt." (Apg 8,8)



Offenbar ist das Verstreutwerden nicht das Ende, sondern kann einen neuen Anfang bedeuten. Offenbar kann auch das unsere Mission sein: Wir sind nicht viele, aber treu in Wort und Tat. Wir sind eingestreut in unsere Umwelt, machen durch unser Dasein einen Unterschied in unserer Umgebung. Etwas von Christus wird sichtbar, spürbar, hörbar. Am Ende wird da und dort Freude groß.

Wo erlebst du gerade, eingestreut zu sein? Worüber ist heute deine Freude groß?

WIE GEMEINDE IHREM ORT GUTTUT

Patrick Todjeras und Maike Ritzer im Gespräch über Flourishing, offene Ohren und Hoffnung in der Nachbarschaft.



Foto: IStock

Patrick: Wenn wir über Gemeinde reden, landen wir schnell bei der Frage: Wie viele kommen noch? Mich beschäftigt auch, was durch unsere Gemeinde im Ort wächst. Findet jemand Anschluss? Schöpft jemand Hoffnung?

Maike: Genau da hilft die Flourishing-Perspektive. Sie fragt, wie Menschen aufblühen. Dazu gehören etwa Gesundheit, Sinn und tragfähige Beziehungen. Ein voller Veranstaltungskalender sagt darüber zunächst wenig aus. Was verstehst du theologisch unter Aufblühen?

Patrick: Dass Menschen aus Gottes Zuwendung leben und selbst Liebe weitergeben können. Auch mit offenen Fragen und in schweren Zeiten. Michael Herbst und ich beschreiben das in „Blühen lassen". Eine kleine Gemeinde kann viel davon ausstrahlen. Sie muss dafür kein kirchlicher Freizeitpark werden.

Maike: Und wir können genauer nachfragen, wie Menschen das erleben. Wir unterscheiden drei Ebenen: die einzelnen Menschen, die Gemeinde als Gemeinschaft und ihren Sozialraum. Wenn wenige alles tragen und erschöpfen, gehört das ebenso ins Bild wie gelungene Begegnungen.

Glauben bezeugen heißt für mich auch, aufmerksam zu werden und mir helfen zu lassen.

Patrick: Sozialraum klingt erst einmal nach Bauamt. Dabei geht es um die Nachbarin, die Schule nebenan, den Verein am anderen Ende der Straße. Mich erinnert das an Abraham und Sara: Sie machen Gästen Platz und empfangen selbst etwas. Welche Stimmen müssten wir für unsere Forschung stärker hören?

Maike: Die der Menschen außerhalb unserer vertrauten Gemeindekreise. Ein Gemeindefragebogen allein spricht noch nicht für die Nachbarschaft. Wir sollten dort fragen: Was schätzt ihr an uns? Was fehlt euch hier? Wo könnten wir gemeinsam etwas bewegen? Und wir müssen aushalten, dass die Antworten uns überraschen.

Patrick: Das finde ich entlastend. Wir müssen nicht mit der fertigen Lösung anreisen. Vielleicht macht ein Verein längst etwas Gutes, an dem wir uns beteiligen können. Glauben bezeugen heißt für mich auch, aufmerksam zu werden und mir helfen zu lassen.

Maike: Dann wäre der nächste Schritt überschaubar: eine bestehende Beziehung pflegen und gemeinsam überlegen, was möglich ist. Später können wir nachfragen: Sind neue Kontakte entstanden? Können Menschen mitentscheiden? Hilft die Zusammenarbeit im Alltag? So lernen wir, ohne gleich ein Großprojekt zu starten.

Patrick: Eine Tasse Kaffee kann dafür ein ziemlich brauchbares Forschungsinstrument sein. Vorausgesetzt, wir lassen die anderen auch zu Wort kommen! Bei Vinya auf vinya.org gibt es weitere Anregungen und unsere Flourishing-Podcast-Folgen.

Maike: Und beim nächsten Kaffee die Frage: Wer könnte uns helfen, unseren Ort mit anderen Augen zu sehen? Da freue ich mich auf die Antworten.

EIN KLEINOD GANZ GROSS - ´S WOHNZIMMER IN STEYR

Susanne Zippenfenig



Eingetreten und sofort legte sich ein glückliches Lächeln bis Grinsen auf mein Gesicht: Was für ein wunderbarer Ort! Im Nachklang schlich sich der Begriff „Kleinod" in meinen Hirnordner. Ein Kleinod ist eine Kostbarkeit, ein wertvolles (Gast-)Geschenk – so die Definition bei Wikipedia. Eine würdige Beschreibung für ´s Wohnzimmer der Evangelischen Pfarrgemeinde Steyr.

„Freitag ist für mich fix ´s Wohnzimmer-Tag, da bin ich immer hier!", erzählt Pfarrer Markus Gerhold. Da kann es schon einmal vorkommen, dass in einer Ecke ein Tauf- oder Beerdigungsgespräch stattfindet, während im restlichen Raum Cafébetrieb herrscht. Für alle ganz normal.

Wie kommt eine Pfarrgemeinde auf die Idee, einen Gemeindesaal in ein Café umzugestalten? Als 2022 die Energiekosten rasant stiegen, musste die finanziell angeschlagene Gemeinde etwas unternehmen. Im März 2023 war die Idee geboren, „es dann gleich g´scheit zu machen" und ein Café im Erdgeschoss zu eröffnen. Vorhandenes wurde verbaut, Mobiliar geschenkt, gespendet oder zusammengesammelt: Vintage at its Best. Die Investitionskosten? Gerade einmal 2.000 Euro.

Lisa, Markus' Frau, kümmert sich um den Lebensmitteleinkauf und backt für jeden Freitag drei bis vier Kuchen oder Torten. Ein Team von Freiwilligen hält den Cafébetrieb am Laufen. Geöffnet ist bewusst nur freitags, vor- und nachmittags – so, wie es Gemeinde und Team gut leisten können. Unter der Woche wird der Raum für Sitzungen, Frauengesprächsrunden und Beerdigungsfeiern genutzt.

´s Wohnzimmer will keine Konkurrenz zu den Cafés der Stadt sein, sondern ein „Gemeinschaftsort". Die ganze Gemeinde trägt das Projekt mit, möchte sich in den Sozialraum und die Stadt hinein öffnen, handlungsfähig sein und einen Ort für niederschwellige Begegnungen schaffen.

O-Töne

„Ich habe ´s Wohnzimmer schon weiterempfohlen, an Freundinnen mit Kindern, weil es in Steyr kein anderes Café gibt, das so gut geeignet ist, dass man als Eltern entspannt einen Kaffee trinken und die Kinder spielen lassen kann."

„Kinder sind sehr willkommen, müssen nicht leise am Rand sitzen, dürfen mitleben. [...] Alle Altersgruppen kommen hier zusammen. Es wird miteinander viel mehr agiert als in anderen Kaffeehäusern. Das finde ich sehr wichtig."

„Es sollte grundsätzlich mehr Orte wie diese geben, und Kirchen sind gute Institutionen, die so etwas durchsetzen könnten."

Dazu gehört auch der Pfarrer, der mit Bistroschürze am Tresen steht, kleine Gerichte und Getränke serviert – und damit im besten Sinne des Wortes dient. Wer hierherkommt, ob Stammgast oder Laufkundschaft, wird durch dieses liebevoll gestaltete Café reich beschenkt – so wie ich im September. Die zwei Stunden Anfahrtsweg haben sich ausgezahlt.

Infos: https://evang-steyr.at/article/swohnzimmer





Foto: privat

Ich hätte lieber früher gewusst...

Fritz Neubacher, 68, ist Rektor des WeG in Ruhe. Er lebt gemeinsam mit Gabi, seiner Frau, im Attergau. Sein Lieblingsfach in der Schule war Geschichte – und das ist es geblieben. Er predigt und liest gerne, spielt gerne Tarock und ist sommers wie winters oft im Gebirge anzutreffen.

Von späten Einsichten und hart erarbeiteten Lebensweisheiten.

Als wir 2012 von Sierning in den Attergau übersiedelten, nahmen wir rund 30 ungeöffnete Umzugskartons mit, die seither auf dem Spitzboden lagerten. Jetzt haben wir sie hervorgeholt: Drei davon sind voll mit Videokassetten – samt Verzeichnis, aber ohne Videorecorder, was die Entsorgung einigermaßen kompliziert macht.

In der Schule habe ich von den großen Entdeckern gehört und gelernt, die sich mit viel Risiko und Abenteuerlust auf die Suche nach neuen Seewegen, Kontinenten und Ländern gemacht haben. Viele von ihnen waren auf nichts anderes aus als auf Gold, andere Schätze und zuletzt Sklaven.

Ähnlich verhält es sich mit den großen Eroberern und Herrschern dieser Welt. Ramses II, Alexander der Große, Augustus, Karl der Große waren – für mich damals - Heroes. Vor allem waren sie aber skrupellose Kriegstreiber, Schlächter, Machtmenschen und Despoten. Jesu Herrschaft und Reich habe ich erst später kennen gelernt.

Als meine Eltern noch lebten, sind sie mir nicht selten auf die Nerven gegangen. Im Alter erzählen Menschen immer das Gleiche, haben ihre Themen und Ängste, und wollen Rosenheim-Cops nicht verpassen. Jetzt fehlen sie mir. Ich hätte Mama öfter um ein Rezept fragen sollen, und Papa um Anleitung, die Obstbäume zu schneiden.

Schitourengehen ist eines vom Schönsten. Schade, dass ich es erst spät entdeckt habe, in einer Zeit, in der der Schnee in unseren Tälern und auf unseren Bergen immer mehr zur Mangelware wird.

Ich habe meine Töchter – im Spaß – oftmals bedroht, mich nicht zu früh zum „Opa" zu machen. Jetzt habe ich Elea, unser erstes Enkelkind, auf dem Arm gehabt, und ich kann sagen: Es gibt kaum etwas Beglückenderes als für so einen kleinen Wurm zu sorgen.

Kirchenkaffee hatte ich als schönes, freundliches und gleichzeitig verzichtbares Angebot von Pfarrgemeinden eingestuft. Heute denke ich, er gehört zu den Top 5 der Gemeindeentwicklung.

Ich komme noch aus einer Zeit, in der Autofahren mit dem Beherrschen von stinkenden und fettigen Maschinen zu tun hatte, und mit Erobern von Straßen, Kurven und Kilometern. Jochen Rindt war mein großes Idol. Heute fahre ich ein E-Auto und nutze all seine Fahrassistenz-Systeme (beschleunigt selber, bremst selber, hält selber Abstand, ...). Fühlt sich (auch) gut an.

Predigt schreiben ist etwas Wunderbares. Im Büro sitzen, von vielen Büchern umgeben sein, draußen den Regen prasseln hören, und drinnen dem Wort Gottes nachspüren: Ich liebe es. Vielleicht sollten wir alle unsere geistlichen Amtsträger in den Ruhestand versetzen, damit sie Zeit und Ruhe haben, das ebenfalls zu erleben. Den Predigten tut's gut.

INTERVIEW: WAS IST EIGENTLICH...?

Oliver Binder und Kathrin Hagmüller im Gespräch über Stufen des Lebens



Oliver: Ich hab' immer wieder von den Stufen des Lebens gehört, kann mir aber nicht wirklich etwas drunter vorstellen. Ist das ein Glaubenskurs oder eine Seminarreihe?

Kathi: Es sind vier Abende mit je einem eigenen Thema, die zu einem großen Ganzen gehören, durch das sich ein roter Faden zieht. Ein Kurs heißt z. B. „Überrascht von der Freude", oder „Ob Vertrauen sich lohnt". Mit dem Wort Glaubenskurs bin ich nicht so glücklich, das erinnert mich an Schule und lernen müssen - das trifft gar nicht, was man bei Stufen erleben kann.

Was kann man erleben?

Dass Glaube und das eigene Leben etwas miteinander zu tun haben. Es ist mehr eine Entdeckungsreise: Zu sich selbst, den eigenen Lebenserfahrungen, und welche Rolle der Glaube dabei vielleicht spielt.

Wie läuft so ein Kurs ab?

Eine Kurseinheit dauert ca. zwei Stunden. Man sitzt im Kreis um ein Bodenbild, das sich im Laufe des Abends verändert und eine biblische Geschichte entfaltet. Die Teilnehmenden können, wenn sie möchten, etwas aus ihrer Erfahrung beitragen. Es geht um Austausch, nicht um Diskussion, nicht um richtig oder falsch. Oft passiert das Wesentliche im inneren Dialog, im Gespräch mit mir selbst.

Stufen des Lebens klingt erst einmal wie eine „fromme Hühnerleiter"...?

Die Idee hinter dem Namen ist, dass unser Dasein einem Weg mit Etappen gleicht, im Glauben wie im Leben. Die Abende wollen Raum geben, sich selbst und Gott zu begegnen. Oft machen Menschen dann die Erfahrung: Die Bibeltexte sprechen ja zu mir. Glaube wird relevant, kann sich weiterentwickeln.

Was sind die „Kursleitertreffen"?

Im WeG bilden wir Menschen aus, den Kurs in ihrer Gemeinde oder Gruppe selber zu halten. Bei einem Kursleiterkurs erlebt man den ganzen Kurs, also alle vier Einheiten, an einem Wochenende mit. Danach ist man berechtigt, den Kurs selbst durchzuführen. Es gibt eine Kursmappe, die alles Wesentliche dazu enthält. Es gibt aber keine Verpflichtung, den Kurs anschließend selbst zu halten. Man kann auch gerne kommen, um das Wochenende als geistliche Auszeit für sich selbst zu erleben.

Wer verantwortet die Kurse und wer die Kursleitertreffen?

Ablauf und Inhalt der Kurse sind geschützt. Im WeG haben wir Multiplikator:innen, die die Kursinhalte auf den Wochenenden erlebbar machen. Für den Kurs vor Ort ist jede:r Kursleitende selbst verantwortlich. Stufen des Lebens gibt es seit 40 Jahren und ist stolz auf seine Geschichte: Es lebt bis heute von unzähligen Ehrenamtlichen, die die Kurse erfahrbar machen.

Wo kann ich mir einen Überblick verschaffen?

www.stufendeslebens.de oder unsere WeG-Homepage. Da findet man auch die aktuellen Kurstermine:

https://eundg.at/angebot/stufen-des-lebens/

Viele sagen: Stufen kann man nicht erklären, man muss es erleben. Ich stimme zu - gerne einfach mal reinschnuppern. Nach Maßgabe kommen wir auch gerne in eine Gemeinde und bieten das an.

Stufen des Lebens
Kurse zum Glauben

90 MINUTEN ZUKUNFT: EHRENAMTSGEMEINDEN

Wie werden Gemeinden so zukunftsfähig, dass sie gegebenenfalls ganz ohne Pfarrpersonen „Leib Christi" sein können?

In den Online-Workshops entwickeln Theologinnen und erfahrene Praktiker tragfähige Perspektiven.

27.01.2027 Was Ehrenamtsgemeinden auszeichnet und geistlich begründet

03.02.2027 Wie Ehrenamtsgemeinden in der Geschichte und heute funktionieren

10.02.2027 Warum Hauptamtliche darin besonders wichtig sind

17.02.2027 Wie man Menschen ermutigt, fördert und freisetzt!

Online Jeweils 19.30 – 21.00 Uhr.

Info und Anmeldung: www.mi-di.de/termine

DIE GABEN SITZEN SCHON IN DER KIRCHE

Patrick Todjeras

„Wer könnte das noch übernehmen?" Diese Frage kennen viele Gemeinden. Meist fallen dieselben Namen. Manchmal könnte man meinen, der Heilige Geist hätte seine Gaben sehr gezielt auf vier Menschen und die Person mit dem Generalschlüssel verteilt.

Wir laden ein, genauer hinzusehen. Gott begabt seine Gemeinde. Menschen bringen Glaubenserfahrungen, Ideen und Fähigkeiten mit. Diese Gaben brauchen Raum, Ermutigung und verlässliche Begleitung. Wer Verantwortung übernimmt, soll auch mitgestalten können.

Das Buch eignet sich für Gemeindeleitungen und Menschen, die andere zur Mitarbeit ermutigen. Ein guter Einstieg ins gemeinsame Lesen wäre: **Welche Gabe übersehen wir bei uns gerade – und was bräuchte dieser Mensch, um sie mit Freude einzubringen?**

Patrick Todjeras / Michael Herbst: Begabt und ermächtigt. Ehrenamtsgemeinden mit hauptamtlicher Assistenz.



EVA, Leipzig 2026. ISBN 978-3-374-08172-1.

Die gute Minute

Susanne Zippenfenig

Sommer. Ich habe das große Privileg, drei Wochen am Stück im Urlaub zu sein – in Mittelschweden an einem See. Natur pur und viel Kanufahren. Da lernt man viel über (Mini-)Windstärken, über das Kreuzen von Wellen usw. Bei einer Tour, wir sind zu dritt, steuern wir eine Stelle am See an, die ziemlich glatt da liegt, während rund herum kleine Wellen zu sehen (und zu spüren!) sind. Ich verstehe zum ersten Mal das Wort „spiegelglatte Oberfläche". Dann geschieht Wunderbares: Obwohl wir einander nicht sehen (da hintereinander sitzend), hören wir alle drei gleichzeitig auf zu paddeln. Und dann – Stille. Niemand spricht. Kein Vogel zu hören. Keine anderen Menschen in der Nähe. Nur Stille, gepaart mit der Weite und Tiefe des Sees. Nie zuvor habe ich so eine Stille erlebt. Sie ist so groß und hat eine unglaubliche Kraft! Ich weiß nicht, was die beiden hinter mir machen in diesem Moment des Innehaltens. Ich bete und bin dankbar, dass Gott just in diesem Moment vorbeigeschaut hat.

TOOLBOX

Den Sozialraum entdecken



Sieh deine Umgebung mit neuen Augen! Was verbindet die Menschen in deiner Nachbarschaft? Wonach klingt dein Wohnort? Wo sind Orte der Hoffnung?

GOTT.VOLL Wahrnehmungskarten

Das Kartenset **GOTT.VOLL** lädt dazu ein, sich mit Gott auf eine Reise zu begeben, hinzugehen, hinzuhören, hinzusehen und wahrzunehmen, sich neu auf das eigene Umfeld, die eigene Stadt, die Nachbarn, Freunde und Fremde einzulassen.

Beispielfragen aus dem Set:
„Nimm dir heute Zeit, um den nächsten Spielplatz aufzusuchen und verbringe dort ein bisschen Zeit. Was bewegt Gott wohl an diesem Ort?"

„Gibt es an deinem Ort wiederkehrende Zeiten, an denen gefeiert wird? Stadtfeste, Jahrmärkte, religiöse Feste? Wie werden sie begangen und wer nimmt daran teil? Kannst du Gott in ihnen entdecken?"

Es lohnt sich, zusammen mit anderen auf diese Reise zu gehen und Entdeckungen, Fragen und Beobachtungen miteinander zu teilen: Was hat mich bei meinen Wahrnehmungen berührt oder herausgefordert? Was denkt und empfindet Gott vielleicht dabei? Was bedeutet „Gute Nachricht" für Menschen, denen ich begegnet bin? Was bedeutet es, dass wir hier an diesem Ort Christinnen und Christen, Kirche, Gemeinde sind? Wozu lädt Gott uns ein?

Die Karten können **kostenlos heruntergeladen** oder als **Set** in Visitenkartengröße **bestellt werden**.
https://freshexpressions.de/gottvoll/

Toolbox WIR & HIER

Die WIR & HIER Toolbox will spielerisch eine neugierige und extrovertierte Haltung in Gemeinden fördern. Unter Themenseiten wie „Was treibt uns an?", „Beziehungsweise Glauben", „Einfach loslegen" oder „Inspiration" finden sich praxisnahe Methoden, Impulse und Anleitungen, um die eigene Umgebung besser kennenzulernen und sich mit lokalen Akteuren zu vernetzen.

Über das Startmenü leitet Bubble, die freundliche Sprechblase, die Nutzer:innen zu den Themen, die sie gerade interessieren oder mit denen sie einsteigen möchten. Insgesamt stehen elf Themenseiten zur Verfügung – quasi elf Werkzeugfächer, in denen die einzelnen Tools geordnet zu finden sind.

Anwendungsbeispiele:
- Die Konfi-Gruppe gestaltet einen „Wunschbaum" für den Ort.
- Mitglieder des Seniorenkreises kommen auf einer „Begegnungsbank" mit Menschen am Ort ins Gespräch.
- Vertreter:innen der Pfarrgemeinde treten an Vereine und Initiativen heran und bieten ihnen kirchliche Räume für deren Aktivitäten an.

Alle Materialien sind **kostenlos** auch zum **Herunterladen,** um sie als Gruppe vor Ort zu nutzen.
www.wirundhier-toolbox.de

HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN!

Interesse? Wir freuen uns auf Ihre Anfrage unter eundg@evang.at

Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihr Unternehmen in unserem Magazin sichtbar zu machen – und unterstützen Sie damit gleichzeitig unsere Arbeit.

Infokasten:
Erscheint 4x im Jahr
1.500 Adressaten in ganz Österreich
500 Empfänger:innen als PDF
Veröffentlichung als PDF auf unserer Homepage

HOCHMEIR

ENERGIEAUSWEIS - ENERGIEBERATUNG
ENERGIEAUDIT - ENERGIEKONZEPT

DI (FH) Rainer Hochmeir
Lengau 19 4076 St. Marienkirchen
+43 (0)699 120 50 876 info@hochmeir.at

JUNGREITHMAYR
TISCHLEREI & ARCHITEKTUR SEIT 1890



FREUDE
JEDEN TAG

Die Tischlerei in Thening für jeden Tag Freude

www.tischlereiarchitektur.at

WeG-ANGEBOTE & EMPFEHLUNGEN

Infos und Anmeldungen: www.eundg.at

Stufen des Lebens
Ist das Leben eine Baustelle?
Unterwegs mit Nehemia auf den Baustellen des Lebens

5.-7. März 2027 | 16:30 – 13:00 Uhr
Ort: Franziskanerinnen Vöcklabruck: Frei.Raum
Salzburger Straße 18, 4840 Vöcklabruck

Das Wochenende lädt dazu ein, die eigenen Lebensprojekte und Herausforderungen bewusst zu reflektieren. Anhand der biblischen Geschichte von Nehemia werden Impulse gegeben, um persönliche Ziele, Motivation und den eigenen Einsatz für das Wesentliche im Leben neu zu entdecken.

Jede:r ist herzlich willkommen, den Kurs für sich als persönliche Auszeit mitzuerleben.

Anmeldung bis 1. Februar 2027
Weitere Infos auf www.eundg.at



Podcast-Empfehlung
für alle, die Zeit haben, in den nächsten Wochen reinzuhören

Kirche neu denken. Glauben lebendig gestalten. Predigten, die bewegen.

Unsere Podcasts *PREDIGEN* und *Praktisch.Theologisch. Kirche (PTK)* liefern frische Perspektiven und inspirierende Impulse für die Praxis.
Reinhören, abonnieren und keine Folge mehr verpassen!

Überall dort zu finden, wo es Podcasts gibt, und auf den Homepages: **www.predigen.org oder www.praktisch-theologisch-kirche.de**

Was wir empfehlen

EPR Kick Off

Wie wird man Erprobungsraum?
Welche Kriterien sind zu erfüllen?
Wer kann sich bewerben?

Alle Infos zu den Erprobungsräumen unserer Kirche gibt es beim
Kick-Off: Do, 07.01.2027, 18:00 – 19:30 Uhr online



Bei der Erstellung des WeG-Freundesbriefs sind Anwendungen künstlicher Intelligenz unterstützend eingesetzt worden, etwa bei Recherche, Formulierung, Lektorat oder Gestaltung. Sämtliche Inhalte werden vor ihrer Veröffentlichung von Menschen inhaltlich geprüft, redaktionell bearbeitet und freigegeben. Für Auswahl, Inhalt und Veröffentlichung trägt das WeG die redaktionelle Verantwortung; namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von den jeweiligen Autor:innen verantwortet. KI-Systeme treffen keine eigenständigen redaktionellen Entscheidungen.

Medieninhaber, Herausgeber: Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau in der Evang. Kirche A.B. in Österreich; Rektor: Pfr. Dr. Patrick Todjeras; Vorsitzender: Michael Moser; Geschäftsführung: Elisabeth Jungreithmayr, MBA. DVR: 418056(210); alle: 4600 Wels, Martin-Luther-Platz 1/4/11; Tel.: +43 (0) 699/18877 970; e-mail: **eundg@evang.at;** web: **www.eundg.at;**
Layout + Satz: Matern Creativbüro, Druck: BTS Druckkompetenz GmbH Holthausstraße 2, A-4209 Engerwitzdorf / Treffling
Nachdruck ist durchaus erwünscht. Bitte nennen Sie dabei die Quelle.
Wenn nicht extra angegeben, Bildrechte bei WeG/privat.

Bankverbindung in Österreich: Attergauer Raiffeisenbank; 4880 St. Georgen i.A.
IBAN: AT75 3452 3000 0000 2220 BIC: RZOOAT2L523
Bankverbindung in Deutschland: Gustav-Adolf-Werk e.V.; D-04229 Leipzig;
Zweck: Evangelisation und Gemeindeaufbau in Österreich; LKB Sachsen eG Dresden;
IBAN: DE42 3506 0190 0000 449911- BIC: GENODED1DKD
Spenden an unser Werk sind in Deutschland steuerlich absetzbar.

Österreichische Post AG
WeG, Martin-Luther-Platz 1/4/11, 4600 Wels

MZ 02Z032749 M